

3. Das Grabschwert (Parierstange ersetzt) entspricht den Schwertern der Zeit, ist nur gedrungener. Eine Scheide wurde nicht gefunden, war wohl auch nie vorhanden.

4. Die beiden Grabsporen haben gleichfalls die zeitübliche Form (vgl. Denkmale Abb. 201: die Sporen der Kaiser).

5. Der Armring (armilla), ein einfacher Reif aus Silberblech mit je 4 Bohrlöchern am Ende, um ihn mit Draht zusammenzuschließen (nur einer erhalten), verdient Beachtung, weil er noch die alte, den ganzen Oberarm umspannende Form hat. Bei den Staufern hatten sich bereits schildförmige Armillen durchgesetzt, die aufgenäht werden mußten (vgl. P. E. Schramm - F. Mutherich a. a. O. Abb. 174—5; dazu: Herrschaftszeichen II S. 538 ff. mit Abb. 78—82).

In Ungarn lassen sich Armreifen bereits früher nachweisen; eine bei Veszprém entdeckte byzantinische Armilla aus Gold, die aus dem 11. Jahrhundert stammt, hat die Verfasserin in einem älteren Band derselben Zeitschrift bekannt gemacht (12, 1966 S. 347—52). Daß die ungarischen Könige noch im 15. Jahrhundert Armreifen trugen, ist bezeugt.

Es fehlt ein Reichsapfel. Bildzeugnisse liegen zwar für ihn seit dem Anfang des 11. Jahrhunderts vor; daß bei der Krönung tatsächlich ein Reichsapfel benutzt wurde, ist dagegen erst am Ende des 13. Jahrhunderts nachweisbar (vgl.: Sphaira a. a. O. S. 153), und der erhaltene stammt erst aus der Zeit der Anjous (s. S. 543). Es ist daher damit zu rechnen, daß der Reichsapfel in der Zeit Bélas III. noch nicht zu den Herrschaftszeichen zählte.

Die Nachrichten, die aus der Zeit um 1300 über die ungarischen Herrschaftszeichen vorliegen, hat János M. Bak zusammengestellt und geprüft (Sankt Stefans Armreliquiar im Ornat König Wenzels von Ungarn, in: Festschrift P. E. Schramm, I, Wiesbaden 1964 S. 174—88). Hervorzuheben ist hier, daß 1304 an Stelle des wohl verloren gegangenen Reichsapfels ausnahmsweise das Armreliquiar des Hlg. Königs Stephan benutzt worden ist. Verwandt wurde damals auch der „Heilige Rock“ Stephans und sein Schwert: sie wurden 1304 von Wenzel, der ja auch König von Böhmen war, nach Prag entführt (über das dort verwahrte Stephansschwert s. oben S. 542).

3. Sonderfragen

Schließlich ist noch (wie S. 544 angekündigt) auf die weiteren Fragen einzugehen, die die Verfasserin in ihre Darlegungen einbezogen hat:

1. Die Herrschaftszeichen der Königin. Aus dem Grabe der Königin wurde — außer ihrem Ring und ganz spärlichen Resten ihres Gewandes — nur eine Grabkrone geborgen. Diese unterscheidet sich in ihrer Form nicht von der ihres Gatten. Der Schluß, daß das in der Wirklichkeit auch so war, wäre (wie S. 545 vermerkt) voreilig, ebenso der weitere, daß der Königin kein weiteres Herrschaftszeichen (z. B. ein Szepter) zugekommen wäre. Wir wissen nichts Näheres über ihr Begräbnis: Wurde es sorgfältig vorbereitet oder überhastet vorgenommen? Wurde der Beigabe von Herrschaftszeichen dieselbe Sorgfalt zugewendet wie 12 Jahre später bei der Beisetzung des Gatten?

Beachtlich ist das Faktum, daß beide Särge aus ungarischem rötlich gefärbten Marmor angefertigt wurden; denn in Byzanz sowie in Sizilien wurde (was dem König bekannt gewesen sein muß) Porphyrt für die Herrschersarkophage verwandt. Da dieser spröde, schwer zu behandelnde Stein in Ungarn nicht zur Verfügung stand, mußte man sich mit entsprechend gefärbtem Marmor